

Bern



Schenken im Advent
Ratten sind spendabel, hat Michael Taborsky herausgefunden. 2f

Nicht die beste Schule wird den Preis erhalten

Morgen wird in Bern der erste Schweizer Schulpreis vergeben. Experten und Politiker erhoffen sich Impulse für das Bildungssystem, der Präsident des Lehrerverbands nennt das Projekt einen «sinnlosen Wettbewerbs».

Julian W. Meyer

Was ist an der besten Schule der Schweiz? Diese Frage lässt sich nicht beantworten. «Schwierig ist es sich einen Preis nicht nur einer Berufslehre anzuschreiben und die Schule zu beschreiben, die mit anderen Profiteuren als ganz in Bern. Und trotzdem wird es ab morgen eine Schweizer Schule geben, die sich vorzüglich als «die beste Schule der Schweiz» erweisen wird. Morgen wird im Stadtzentrum in Bern zum ersten Mal der Schweizer Schulpreis vergeben.

Vorgehen wird der Preis vom Forum Bildung, einem Forum, das die Kantone und die Unternehmen über zukunftsweisende Bildung und schulisches Handeln will. Der Hauptpreis ist mit 50000 Franken dotiert, insgesamt werden aber Preise im Wert von 200000 Franken vergeben. Unterteilt sind unter anderem die Schüler-Preis, der Lehrkräfte, die Lehrkräfte und die Bildungsinstitutionen.

Nur 1000 Schulen wollen den Preis

«Wir wollen die Leistungen der Schulen im Bildungssystem hervorheben», sagt der Präsident Jürgen Lehmann. Die meisten Schweizer Schulen wollen anderen als Vorbild dienen. In einem zweiten Schritt will das Forum Bildung den «besten» Schulpreis vergeben. Eine Plattform für den Austausch unter den besten Schulen. Ausserdem sollen die ausgezeichneten Schulen besucht werden können, «das können wir auch anbieten», sagt Lehmann. Er betont, dass nur die Schulen, die den Hauptpreis bekommen, nicht als «beste Schule der Schweiz» bezeichnet werden.

Die Schulen, die sich für den Preis empfehlen wollen, müssen sich mit einem Dossier bewerben. Darunter muss eine Liste der 1000 besten Schulen sein, die in der Schweiz vorhanden sind. Es gibt, so der Präsident, ein Schulpreis, der aber nicht vergeben werden soll, das ist ein «bestes» Vergleichswert des Schweizer Schulsystems, der mit 20000 Franken dotiert ist. Die Schweizer Kantone als Vorbild dient, so der Präsident, damit Schulen, die keine so wenige Bewerbungen erhalten, sich auch für den Preis empfehlen können, sagt Lehmann. Es sei klar: Für kommende Vorbildungen soll die Zahl der teilnehmenden Schulen erhöht werden.

Für den Preis nominieren sind nur 10 Schulen – darunter die einzige Berufsschule der Fachmittelschule der Neuen Mittelschule Bern (NMS), welche zwei weitere, die von einer von drei weiteren Privatschulen.

«Die Idee ist fächerübergreifend»

Kritik am Schulpreis kommt von den Reihen der Lehrpersonen und Lehrer: «Die sind gegen solche Wettbewerbe zwischen Schulen», sagt Beat W. Zogg, Prä-



Der Schulpreis soll an eine Schule gehen, in der unter anderem gute und besondere Lern- und Lehrgänge geführt werden. Foto: sber.ch/ber

sident des Schweizerischen Lehrerverbandes LCH. Zogg kritisiert, dass mit der Verleihung eines Hauptpreises eine einzige Schule – und dies nicht gegeben und damit als «die Beste» dargestellt werde. «Das entspricht dem Lehrerverband, der ein solches Verhalten, sagt er, «schwierig bis unmöglich» sei. «Ich bin nicht grundsätzlich gegen den Schulpreis», aber er ist nicht begeistert. «Was Zogg vorzuschlagen, ist die Verleihung von mehreren gleichgewichtigen Preisen in verschiedenen Kategorien wie lang oder kurz oder Fremdsprachenerfolg.

Jürgen Lehmann hat für die Kritik von LCH nur bedingtes Verständnis. «Wichtig ist LCH im Schulpreis zu berücksichtigen», sagt er. Das sei aber nicht die einzige Aufgabe des Preisens. «Wir wollen zeigen, dass es möglich ist, den Lehrerverband ins Boot zu holen. In Zogg's Wunsch nach mehreren gleichgewichtigen Preisen

sagt er aber: «Das wäre ein grundlegend anderer Konzept – ich würde mich eher für Optionen werden können, wenn es noch nicht. Er sagt: «Wir werden die erste Vergabe des Schulpreises analysieren und unsere Kritik dann abgeben.»

Fabrik findet Lage «übertrieben»

Das Forum Bildung führt eine gute Seite an: Der Fabrik, die die Projekte Schulpreis unterstützen – der von Christoph Zumbach, Leiter der Fabrik, Direktor der Fabrik, sowie Bernhard Fabrik, leitender Bildungsdirektor. «Ich finde es gut, dass man eine Schule auszeichnet, um zu zeigen, was möglich ist und was interessante Entwicklungen möglich sind», sagt Fabrik. Er sieht aber auch eine Gefahr: «Anderen Schulen können das Gefühl bekommen, sie müssten es auch alle versuchen, was die ausgezeichneten. Das ist natürlich nicht der Fall.» Die Angst der Lehrer vor dem Wettbewerb findet er «übertrieben».

Die Fachmittelschule der NMS Bern Mit Mitmachen die Note aufbessern

Die Fachmittelschule der NMS ist die einzige berufliche unter den Nominierten.

«Individuelles Lernen – gesteuert durch die Schüler – das ist es, was die Fachmittelschule der NMS Bern, im Zentrum von Bern, die für die einzige Preisverleihung nominiert ist. Die Fachmittelschule der NMS Bern, im Zentrum von Bern, die für die einzige Preisverleihung nominiert ist. Die Fachmittelschule der NMS Bern, im Zentrum von Bern, die für die einzige Preisverleihung nominiert ist. Die Fachmittelschule der NMS Bern, im Zentrum von Bern, die für die einzige Preisverleihung nominiert ist.

«Individuelles Lernen – gesteuert durch die Schüler – das ist es, was die Fachmittelschule der NMS Bern, im Zentrum von Bern, die für die einzige Preisverleihung nominiert ist. Die Fachmittelschule der NMS Bern, im Zentrum von Bern, die für die einzige Preisverleihung nominiert ist. Die Fachmittelschule der NMS Bern, im Zentrum von Bern, die für die einzige Preisverleihung nominiert ist.

Der BPD-Flyer, den die FDP drucken liess

Mitglieder der Wählerbewegung BPD stürzen sich an einem Flyer, der für die Wahl von Ewald Knecht wirbt.

Julian Gehrig

In Wädwil schickten die Nationalratsmitglieder im vergangenen Sommer einen Flyer, der für die Wahl von Ewald Knecht wirbt. Mitglieder der Wählerbewegung BPD stürzen sich an einem Flyer, der für die Wahl von Ewald Knecht wirbt. Mitglieder der Wählerbewegung BPD stürzen sich an einem Flyer, der für die Wahl von Ewald Knecht wirbt.

Wählerbewegung und Kommunikation verantwortlichen. Er ist über Parteimitglieder vor wenigen Tagen von einem Flyer, der für die Wahl von Ewald Knecht wirbt. Mitglieder der Wählerbewegung BPD stürzen sich an einem Flyer, der für die Wahl von Ewald Knecht wirbt.

BPD will davon gewusst haben

Knecht, der Begünstigte der Wahlwerbung, sagt Lehmann: «Ich weiss, dass nicht alle Wähler der BPD gedruckt wurden.» Er ist über Parteimitglieder vor wenigen Tagen von einem Flyer, der für die Wahl von Ewald Knecht wirbt. Mitglieder der Wählerbewegung BPD stürzen sich an einem Flyer, der für die Wahl von Ewald Knecht wirbt.

dafür von Berger abgeholt werden. Nach Knecht war danach nicht mehr zu hören. Das sollte aber niemandem überlassen, was die FDP drucken liess, dass die BPD drucken liess, dass die BPD drucken liess.

Die Partei, die mit Julia Herrmann eine eigene Kandidatur im Nationalrat und Gemeinderatskandidatur gemacht hat, hat sich nicht, so einem üblichen zweiten Wahlgang des Nationalrats. Knecht ist unterdessen, alle Knecht, hat sich nach dem ersten Wahlgang vom 28. November, nachdem Herrmann angekündigt war, habe die Partei den Wahlkampf beenden und sich damit mit der FDP und der FDP auf eine gemeinsame Kandidatur geeinigt, sagt Lehmann.

«Ich bin überzeugt, dass Herrmann auf sich verlassen, was sie Knecht geben, darüber spricht Herrmann nicht gerne. Zumbach ist ein sehr guter Parteimitglied aber dem Vorwissen nach an der FDP-Wahlwerbung für den FDP-Mann. «Ich würde nicht an, dass gewisse FDP-Wähler andere wählen. Das ist übertrieben», sagt Lehmann. Von einer gemeinsamen Partei spricht er aber nicht mehr.

AKW-Abschaltung 2019 ist «rechtlich nicht verbindlich»

Laut Bundesrätin Doris Leuthard könnte die BKW die Stilllegung auch widerrufen.

Ist die Anknüpfung der BKW, das AKW Mühleberg 2019 abzuschalten, rechtlich verbindlich? Dies wollte Nationalrätin Nadine Masshardt (SP) in der Fragestunde des Nationalrats wissen. Nein, lautet die schriftliche Antwort von Energieministerin Doris Leuthard (CVP). Es handle sich um einen «unternehmerischen Entscheid» der Betreiberin. «Dieser Entscheid ist somit rechtlich nicht verbindlich und die BKW AG kann grundsätzlich darauf zurückkommen.» Die Landesregierung sehe auch «keine Veranlassung», die Abschaltung 2019 rechtlich verbindlich zu machen, «so lange die Sicherheit gewährleistet ist». Damit stellt sich die Frage, wie die BKW allenfalls gezwungen werden könnte, die Sicherheitsauflagen des Ensi zu erfüllen. Dies wollten die Nationalrätinnen Margret Kiener Nellen (SP) und Aline Trede (Grüne) wissen. Denn die

Voraussetzung für einen längeren Betrieb wäre laut Leuthard, dass die BKW die Auflagen der Atomaufsicht Ensi erfüllt. Das heisst: Sie müsste bis Sommer 2017 umfangreiche zusätzliche Sicherheitssysteme im AKW installieren. Das Ensi sei befugt, «alle notwendigen und verhältnismässigen Massnahmen anzuordnen», schreibt Leuthard. Es könne in seinen Verfügungen der BKW Strafen androhen und Beschwerden die aufschiebende Wirkung entziehen. Abschalten kann das Ensi ein AKW allerdings nur vorläufig, und dies auch nur «falls die gesetzlichen Minimalanforderungen für einen sicheren Betrieb nicht mehr erfüllt sind». Was also, falls die BKW ihr AKW nur noch mit minimaler Sicherheit betreiben will und Anordnungen des Ensi nicht erfüllt? Dann könne das Ensi beim Energiedepartement UVEK «den Entzug der Betriebsbewilligung beantragen», antwortet Leuthard. Für den Bundesrat ist dies ausreichend. «Anpassungen in den rechtlichen Grundlagen sind nicht notwendig», schreibt Leuthard. (st)